

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 12 (1939)

Heft: 6

Artikel: Volksarmee oder Bandenkrieg?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn diesmal die Uebungsleitung versuchte, mit möglichst wenig mechanischen Mitteln (Automobilen) auszukommen, so haben dadurch insbesondere die Funker-Pioniere wieder einmal gezeigt, dass sie ihre Stationen auch auf «Schusters Rappen» durch das Land tragen können.

Der Sektionspräsident, Herr *Hptm. Glutz*, schloss die Felddienstübung mit dem Hinweis, dass gerade in der heutigen Zeit eine vermehrte ausserdienstliche Tätigkeit notwendig sei. Dies ist um so mehr bei den Verkehrstruppen von grösster Wichtigkeit, da der technische Dienst und die Morsekenntnisse im speziellen einer dauernden Ausbildung bedürfen. Die Uebung hat vor allem gezeigt, dass die rund 100 Teilnehmer sich von einer Stunde auf die andere restlos vom Zivilleben auf den Dienstbetrieb umstellen können und auch bei ausserdienstlicher, freiwilliger Arbeit ihrer Aufgabe gewachsen sind. Die Sektion darf mit Stolz auf ihre Arbeit zurückblicken, die Uebung reiht sich würdig an unsere Jubiläumsübung vom Vorjahr.

Lt. Zumstein.

Volksarmee oder Bandenkrieg?

(Korr.) Die kampflose Besetzung bisher selbständiger Staaten hat zu Diskussionen und Darlegungen über unseren schweizerischen Verteidigungswillen, über unsere Abwehrmöglichkeiten und den Stand unserer Kriegsbereitschaft geführt. In Vorträgen und Zeitungsartikeln, in Kundgebungen und im privaten Gespräch findet man im ganzen Schweizerland nur die eine Auffassung: dass die Schweiz weder ein zweites Böhmen, noch eine zweite Slowakei oder ein zweites Albanien werden dürfe, dass sich vielmehr unser Volk unter allen Umständen für seine Unabhängigkeit wehren würde. Dieser erfreulichen Einheitlichkeit im Abwehrwillen stehen dagegen oft Auslassungen über unsere Abwehrmöglichkeiten gegenüber, die nicht nur eine völlige Ahnungslosigkeit in militärischen Fragen erkennen lassen, sondern die unserer Landesverteidigung geradezu gefährlich werden könnten und die daher unbedingt abzulehnen sind. Wir meinen die verschiedenen Ortes, sogar in führend sein wollenden Tageszeitungen, laut gewordene Forderung nach dem

Franctireukrieg, verbunden mit dem Verlangen nach der Kündigung der Haager Landkriegsordnung, die den Franctireukrieg untersagt und auf ihn die Kriegsgesetze nicht anwenden will. Mit romantischen Worten wird da dem «uneingeschränkten Volkskrieg» das Wort geredet; «das ganze Land würde ein einziges Wespennest» und im Rücken eines eingedrungenen Gegners soll «ein Aufstand der Volkskraft» für unsere Verteidigung unerlässlich sein.

Es mag dahingestellt bleiben, ob die Haager Landkriegsordnung in einem künftigen Kriege totalitären Charakters noch angewendet würde. Tatsache ist jedenfalls, dass jede Armee damit rechnet, der Gegner werde sich an diese Kriegsgesetze nicht halten, und hat deshalb u. a. den Gasschutz für Armee und Volk organisiert. Man kann mit den Befürwortern des Franctireukrieges dahin einiggehen, dass auch die schweizerische Landesverteidigung sich eines jeden Mittels bedienen soll im Entscheidungskampf um ihre Unabhängigkeit, unbekümmert um die völkerrechtlichen Kriegsgesetze einer früheren Zeit, die nur formell noch in Kraft sind. So sollten wir uns beispielsweise nicht begnügen mit dem passiven Luftschutz und Gasschutz für Armee und Volk, sondern dazu übergehen, auch unsererseits den Gaskrieg vorzubereiten. Ihm würde vor allem im Grenzschutz grosse Bedeutung zukommen, wo oft grosse Geländeabschnitte durch Kampfgase wirkungsvoll gesperrt werden könnten.

Zu solchen von der Haager Konvention verbotenen, für unsere Landesverteidigung aber vorteilhaften Kampfmitteln gehört nun aber der Franctireukrieg ausgerechnet nicht. Dieser «uneingeschränkte Volkskrieg» und «Aufstand der wahren Volkskraft» würde in der Form des Franctireukrieges zu einer ziel- und planlosen Schiesserei führen, die einen Gegner wohl sehr belästigen und nervös machen könnte, der aber irgendein entscheidender Einfluss auf den Gang der Ereignisse nicht zu kommen dürfte. Unter diesen Umständen bedeutet Franctireukrieg eine Verschleuderung von Munition und einen letzten Endes sinnlosen Einsatz von Menschen und Material, die im organisierten und geführten Abwehrkampf weit mehr leisten könnten für unser Land.

Der Franc tireurkrieg bleibt vielleicht ultima ratio, letzte Verzweiflungstat nach dem vollständigen Zusammenbruch jeden anderen Widerstandes für jene, die dann lieber in den sicheren Tod gehen, als sich einem fremden Eroberer zu beugen. Bevor es aber so weit kommt, müssen alle Kräfte und alle Waffen unseres Landes der Armee für den organisierten und geführten Widerstand zur Verfügung stehen, der allein Aussicht auf Erfolg verheisst. Die kürzlich erfolgte Ausdehnung der Wehrpflicht, die Organisierung der Hilfsdienste, die Aufrufe von Bundesrat, Kantonsregierungen und Rotem Kreuz weisen hierzu den Weg. Wer weder der Militär- noch der Hilfsdienstpflcht untersteht, nicht im Luftschutz eingeteilt ist und doch glaubt, irgendeine Funktion im Dienste der Landesverteidigung erfüllen zu können, der hat jetzt die Gelegenheit, sich bei den zuständigen Militärbehörden zu melden. Wer dabei eine militärische Waffe besitzt und in ihrem Gebrauch ausgebildet ist, kann mit Sicherheit annehmen, dass er dem bewaffneten Hilfsdienst zugeteilt wird, wenn ihn nicht irgendwelche besondere berufliche Fertigkeiten in anderer Funktion nötiger machen. Solche Freiwillige können auch in eigentliche Truppenverbände eingegliedert werden, was insbesondere beim Grenzschutz der Fall sein dürfte. Jedem Mann und jeder Waffe ist heute Gelegenheit gegeben, sich freiwillig einzugliedern in die Armee und dort einen bestimmten Platz einzunehmen, eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Wenn die Anmeldung der Freiwilligen in diesen Wochen abgeschlossen wird, so sollte es im Schweizerland überhaupt keine Möglichkeit mehr geben für einen Franc tireukrieg, weil jedem Kämpfer und jedem Helfer sein bestimmter Platz zugewiesen ist in der Abwehrorganisation. Wer dabei vermeint, als Helfer hinter der Front zu kurz zu kommen, der möge sich bewusst sein, dass die kämpfende Front auch der unscheinbaren Helfer im Hinterland in sehr grosser Zahl bedarf und ohne ihre stille und kaum bemerkte Arbeit bald den Widerstand aufgeben müsste.

Nun rechnen aber die Freunde des Franc tireukrieges mit der Möglichkeit, dass bei überraschendem Kriegsbeginn Panzerverbände und Flieger mit Fallschirmjägern oder Landungstruppen tief ins Land hineinstossen. Soll nicht hinter diesen

schnellen Panzerverbänden die Volkskraft aufstehen und bewaffneten Widerstand leisten den nachrückenden Kolonnen des Gegners? Freilich muss sie das. Sollte jedoch der geschilderte Fall eintreffen, dann muss auch die Volkserhebung hinter den durchgestossenen Panzerverbänden organisiert und geführt sein. Es darf nicht jeder zur Waffe greifen und auf eigene Faust «wildern» gehen. Die einzelnen Züge, Detachemente und Kompagnien des Grenzschutzes bilden sich, organisieren den Widerstand und nehmen gegenseitig Fühlung. Haben sie keine Verbindung zum Abschnittskommando oder dieses keine Verbindung mehr zur Armeeleitung, so sind unsere Offiziere genügend zur Selbständigkeit erzogen, dass sie ihre Truppen auch ohne Befehl im Sinn und Geist der Landesverteidigung einsetzen und mit ihnen auch hinter der feindlichen Front operieren im Kleinkrieg der Jagdpatrouillen. Wer irgendwie wehrfähig ist, schliesst sich diesen Detachementen an, legt die eidgenössische Armbinde an und unterzieht sich der militärischen Führung.

Der Franc tireukrieg einzelner Schützen muss unter allen Umständen abgelehnt werden, weil er die organisierte Landesverteidigung durch die Armee nur schwächt. Jeder, der freiwillig mithelfen will an der Verteidigung unserer Unabhängigkeit, hat dies ausschliesslich im Rahmen der Armee zu tun, wo allein seine Kräfte voll und ganz ausgenutzt werden können. Ausserhalb der Armee darf es gar keine Männer mehr geben für einen Franc tireukrieg. Das Volk in Waffen, die bewaffnete Nation: dass sind nicht Franc tireure, es ist unsere stolze und freiheitsliebende Armee.

Flugzettel als Luftangriffswaffe

Auch ein Kapitel der geistigen Landesverteidigung

(SLV.) Nachdem die Erfahrungen in den gegenwärtigen Konflikten gezeigt haben, dass die Zivilbevölkerung in der gleichen Weise den Wirkungen der Luftwaffe ausgesetzt ist wie die Soldaten an der Front, ist es nicht ohne Bedeutung, ein weiteres Mittel der Luftangriffe kennen zu lernen, und zwar der «Kampf mit dem Flugzettel».